© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

In den Jahren 1896—1898 glückte es Dr. Goeldi am Paraenser Museum, weitere Exemplare der Amazonas-*Lepidosiren* zu erlangen, zuerst vom Cap Magoary auf der Insel Marajó, dann nacheinander von der Fazenda Taperinha bei Santarem (Rio Ayayá) und Obidos. Über diese Funde berichtete er eingehend im Oktoberheft 1896 des „Boletim do Museu Paraense" und in den „Transactions of the Zoological Society of London", Vol. XIV, Part VII, Nr. 1, August 1898, p. 413—420 (mit Pl. XXXVII und XXXVIII). In diesen beiden Aufsätzen mißt sich Goeldi das Verdienst der „Wiederentdeckung der amazonischen *Lepidosiren*" zu, das ihm aber nach dem von mir oben Ausgeführten nicht gebührt.

Daß *Lepidosiren* zu irgend einer Zeit die Wasserscheide zwischen dem Stromgebiete des Amazons und Plata überschritten hat, kann nicht sonderlich wundernehmen, da man weiß, daß auch heute noch zur Regenzeit eine Wasserverbindung zwischen diesen beiden Riesenströmen besteht. Früher nun, ehe die Funde am unteren Amazon, abwärts von Paricatúba, bekannt wurden, war es eine Lieblingshypothese von mir, daß das Verbreitungsgebiet von *Lepidosiren* da ein Ende erreichen würde, wo die vom Atlantischen Ozean die Flüsse hinaufsteigende Flut anfängt sich bemerkbar zu machen, also im Amazonenstrom etwa in der Höhe der Tapajoz-Mündung. Allein hierbei war der Umstand außer acht gelassen, daß ja die uns hier beschäftigende Fischgattung offenbar kaum je fließendes Wasser aufsucht. Es kann vielmehr kein Zweifel sein, daß sie ihre enorm weite Verbreitung durch das flache Wasser an den zur Regenzeit überschwemmten Uferstrecken (dem sogenannten „igapó") gefunden hat.

Schließlich verdient noch rühmend hervorgehoben zu werden die erfolgreiche, 1896 von Mr. J. Graham Kerr, heutigem Professor der Zoologie an der Universität Glasgow, nach dem Gran Chaco (speziell der kleinen Missionsstation Waikthlatingmayalwa) zu dem ausgesprochenen Zwecke unternommene Expedition, die biologische und embryologische Erforschung von *Lepidosiren* zum Abschlusse zu bringen.

Zwölfte Folge neuer Staphyliniden der paläarktischen Fauna, nebst Bemerkungen.

Von

Dr. Max Bernhauer

in Stockerau.

(Eingelaufen am 28. August 1903.)

1. ***Phloeonomus baicalensis* nov. spec.**

Dem *Phloeonomus monilicornis* am ähnlichsten, durch die einfärbig hellen Fühler, glänzenderen, nicht chagrinierten Kopf, schmäleren, stärker und dichter punktierten Halsschild, kürzere, gröber und deutlich nadelrissig punktierte Flügeldecken aber sofort zu unterscheiden.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Rötlichbraun, der Kopf und Hinterleib etwas dunkler, die Fühler, Taster und Beine einfärbig rötlichgelb.

Kopf viel schmäler als der Halsschild, stumpf dreieckig, glänzend, vorne vor den Fühlerwurzeln mit je einem rundlichen Eindrucke, am Scheitel mit drei kleinen Grübchen, mäßig fein und wenig dicht punktiert; die Schläfen kürzer als der halbe Augendurchmesser. Fühler ähnlich wie bei *monilicornis*, das dritte Glied länger und schlanker als das zweite, das vierte und fünfte länger als breit, das sechste viel robuster als die vorhergehenden, so lang als breit, die folgenden an Länge allmählich abnehmend, die vorletzten um die Hälfte breiter als lang.

Halsschild schmäler als die Flügeldecken, etwa um ein Viertel breiter als lang, nach hinten geradlinig verengt, mit deutlicher Seitenrandkehle, auf der Scheibe mit zwei etwas unregelmäßigen Längseindrücken, ziemlich stark und ziemlich dicht punktiert, im Grunde schwach chagriniert, aber ziemlich glänzend.

Flügeldecken etwas mehr als um die Hälfte länger als der Halsschild, ziemlich kräftig und dicht nadelrissig punktiert, wenig glänzend.

Hinterleib matt chagriniert und mäßig dicht punktiert. — Länge 3·5 *mm*.

Ein einziges Exemplar vom Baikalsee aus der Ausbeute Leders.

2. ***Xylodromus opacus* nov. spec.**

Durch den matt chagrinierten Körper und die starke und dichte Punktierung des Kopfes ausgezeichnet und dadurch von dem nächst verwandten *Xylodromus depressus* leicht zu trennen.

Rotbraun, die Fühler, Taster und Beine rötlichgelb, ziemlich niedergedrückt, matt.

Kopf viel schmäler als der Halsschild, schmäler als bei *depressus*, vorne innerhalb der Fühlerwurzel mit je einem rundlichen Eindruck, kräftig und dicht punktiert, die Schläfen kürzer als der Augendurchmesser, nach hinten etwas erweitert, hinten stumpfwinkelig vorstehend. Fühler fast wie bei *depressus*.

Halsschild schmäler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach rückwärts geradlinig verengt, vor den Hinterecken schräg niedergedrückt, auf der Scheibe mit zwei Längseindrücken, vor denselben in der Mittellinie mit einer schwächeren Längsfurche, ziemlich kräftig und dicht punktiert.

Flügeldecken doppelt so lang als der Halsschild, viel stärker als der Halsschild chagriniert, vollkommen matt, fein und ziemlich dicht punktiert.

Hinterleib matt chagriniert, sehr fein und mäßig dicht punktiert. — Länge 4 *mm*.

Von dieser Art liegt mir ein Stück vom Altaigebirge ebenfalls aus der Ausbeute Leders vor.

3. *Omalium excellens* m. (Münch. Koleopt. Zeitschr., 1903, S. 190) ist mit *Omalium falsum* Epp. identisch.

4. Der Genusname *Astacops* wurde bereits im Jahre 1835 von Boisduval für eine Hemipterengattung vergeben und ändere ich deshalb den Namen des von mir in der Münch. Koleopt. Zeitschr., 1902, S. 306 neu aufgestellten Genus *Astacops* in ***Carcinocephalus*** ab.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

5. ***Trogophloeus Klimai* nov. spec.**

Im Habitus und in der Größe dem *Trogophloeus bilineatus* sehr ähnlich, auch sonst mit demselben sehr nahe verwandt, aber in folgenden Punkten verschieden:

Die Färbung des Körpers ist die gleiche, nur ist die Fühlerwurzel dunkler gefärbt, das erste Fühlerglied ist bräunlich; der Kopf ist matt, sehr dicht punktiert, die Fühler sind dicker und kürzer als bei *bilineatus*, das dritte Glied viel kürzer als das zweite, wenig länger als breit, die folgenden ebenfalls kürzer, die vorletzten kaum länger als breit.

Der Halsschild ist überall sehr dicht punktiert und viel matter als bei *bilineatus*, gerade in der Mitte zwischen diesem und *opacus* Bdi. stehend, auf der Scheibe gleichmäßiger gewölbt, die Eindrücke viel schwächer, die Rippe zwischen denselben daher geschwunden, die Vorderecken sind gleichmäßig gerundet, ohne das bei *bilineatus* meist sehr deutlich vorspringende Zähnchen.

Die Flügeldecken sind ein wenig kürzer, der Halsschild im Verhältnis zu denselben etwas breiter, die Punktierung etwas dichter. — Länge 3·5 *mm*.

Von der vorliegenden Art fing Herr v. Bodemeyer einige Exemplare, wahrscheinlich gemeinschaftlich mit *Trogophloeus Bodemeyeri* m. im Gock-Dagh (Kleinasien), einem, wie es scheint, sehr ergiebigen Käfereldorado.

6. ***Lathrobium Bodemeyeri* nov. spec.**

In die Gruppe mit sehr kleinen Augen und ungesäumtem siebenten Dorsalsegment gehörig und hier mit *testaceum* Kr. am nächsten verwandt, von demselben durch bedeutendere Größe, deutlich größere Augen, längeren, nach hinten weniger erweiterten Kopf und stärker glänzenden, kräftiger und weitläufiger punktirten Hinterleib verschieden. Die Punktierung des ganzen Körpers ist beträchtlich stärker als bei *testaceum* Kr.

Hell gelbrot, die Fühler, Taster und Beine rötlichgelb, glänzend.

Kopf so breit als der Halsschild, etwas länger als breit, nach hinten kaum erweitert, ziemlich kräftig und unregelmäßig, hinten und an den Seiten ziemlich dicht, vorne weitläufig punktiert, in der Mitte mit einem unpunktierten Fleck. Augen klein, die Schläfen ungefähr fünfmal so lang als ihr Längsdurchmesser. Fühler fast wie bei *testaceum* Kr.

Halsschild so breit als die Flügeldecken, viel länger als breit, die Seiten ziemlich parallel, mit Ausnahme der breiten unpunktierten Mittellinie kräftig und dicht punktiert.

Flügeldecken fast um die Hälfte kürzer als der Halsschild, nach rückwärts etwas erweitert, fast ebenso stark, aber viel seichter als der Halsschild punktiert.

Hinterleib glänzend, fein und wenig dicht punktiert, mäßig dicht behaart, das siebente Dorsalsegment ohne Hautsaum. — Länge 5·5 *mm*.

Diese schöne Art erbeutete Herr v. Bodemeyer in zwei Exemplaren im Gock-Dagh bei Hassa-Pascha-Kay, unweit Salandja in Kleinasien, unter feuchtem Laube zwischen dem 9. und 12. April 1903 und widme ich dieselbe in Dankbarkeit dem um die Erforschung der Käferfauna Kleinasiens hochverdienten Entdecker.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

7. ***Tachinus Bodemeyeri* nov. spec.**

In die *laticollis*-Gruppe gehörig, durch die kurzen Flügeldecken und den spiegelglatten, selbst bei stärkster Vergrößerung nur sehr schwer erkennbar punktierten Halsschild ausgezeichnet und kaum zu verkennen.

Tief schwarz, sehr stark glänzend, die Beine pechbraun mit helleren Schienen und Tarsen.

Kopf spiegelglatt, kaum erkennbar einzeln punktiert. Fühler lang und schlank, die vorletzten Glieder länger als breit.

Halsschild so breit als die Flügeldecken, um ein Viertel breiter als lang, an den Seiten gerundet, nach vorne mehr als nach rückwärts verengt, spiegelglatt, äußerst fein und spärlich, schwer erkennbar punktiert.

Flügeldecken sehr wenig länger als der Halsschild, fein, aber deutlich und wenig dicht punktiert, stark glänzend, nicht chagriniert.

Hinterleib deutlich chagriniert, fein und weitläufig punktiert. — Länge 4 *mm*.

Beim ♂ ist das Mittelstück des achten Dorsalsegmentes durch einen ziemlich tiefen, spitzwinkeligen Einschnitt in zwei spitzige Zähne geteilt; die seitlichen Zähne sind kürzer und stumpfer und überragen etwas den Einschnitt des Mittelstückes.

Das sechste Bauchsegment ist tief eingeschnitten, die Seiten des Ausschnittes sind schmal löffelartig ausgehöhlt; das fünfte Segment ist breit bogenförmig ausgeschnitten, die Mitte des Ausschnittes von einem Körnerbogen begrenzt, an welchen sich jederseits ein dichter Stachelkamm anschließt. Die vorderen Segmente sind einfach.

Der ausgezeichnete Käfer wurde von Herrn v. Bodemeyer in Kleinasien (Bulgar Maaden) in einem einzigen Stücke aufgefunden.

8. ***Tachinus splendens* nov. spec.**

In der Gestalt und Farbe dem *Tachinus rufipes* sehr ähnlich, aber infolge der glänzenden Flügeldecken in die *laticollis*-Gruppe gehörig.

Nach der Luzeschen Tabelle mit *atripes* J. Sahlb. und *nigerrimus* Solsky am nächsten verwandt, von beiden durch die Geschlechtsauszeichnung des ♀, von ersterem überdies nach der Beschreibung durch dichtere Punktierung des Halsschildes, von letzterem durch weitläufigere Punktierung des Hinterleibes und die Chagrinierung des Halsschildes verschieden.

Schwarz, stark glänzend, die Hinterecken und der Hinterrand des Halsschildes, die Schultern sowie die Hinterränder der Abdominalsegmente unbestimmt heller, die Fühlerwurzel, Taster und Tarsen gelblich, Schenkel und Schienen pechrot.

Kopf sehr fein und ziemlich dicht punktiert, im Grunde äußerst fein gerunzelt. Fühler ziemlich kurz, die vorletzten Glieder deutlich quer.

Halsschild quer, nach vorne etwas mehr als nach rückwärts verengt, die Hinterwinkel in der Anlage deutlich stumpfwinkelig, fein und ziemlich dicht punktiert, im Grunde sehr fein quergestrichelt.

Flügeldecken um die Hälfte länger als der Halsschild, viel stärker als dieser und dicht punktiert, glänzend, zwischen den Punkten vorne glatt, am Hinterrande äußerst fein quergerunzelt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Hinterleib deutlich chagriniert, mäßig fein und weitläufig punktiert.

Das achte Dorsalsegment ist beim ♀ in zwei lange, das Mittelstück kaum überragende Seitengriffel und in ein dreieckig verjüngtes Mittelstück geteilt, dieses letztere ist an der Spitze durch einen kurzen, schmalen Einschnitt in zwei Spitzen geteilt. — Länge 6·5 *mm*.

Ich besitze von dieser Art ein einziges ♀ vom Baikalgebiet, welches ich gleich den übrigen aus Sibirien beschriebenen Arten der Güte des Herrn Bang-Haas verdanke.

9. ***Leptusa anophthalma*** **nov. spec.**

Eine ausgezeichnete neue Art der Untergattung *Typhlopasilia* Ganglb.; von *Leptusa Kaufmanni* Ganglb. durch viel größere Gestalt, schmäleren Kopf, ungefurchten Halsschild, nach hinten erweiterte, nicht eingedrückte, viel weitläufiger punktierte Flügeldecken und nicht eingedrücktes sechstes Dorsalsegment leicht zu unterscheiden.

Ungeflügelt, gelbrot, die Taster und Beine rötlichgelb, mäßig glänzend, im Grunde äußerst fein chagriniert.

Kopf deutlich schmäler als der Halsschild, quer rundlich, ohne Andeutung von Augen, äußerst fein und sehr spärlich punktiert. Fühler kurz, keulig verdickt, das dritte Glied viel kürzer als das zweite, das vierte schon stark quer, die folgenden noch stärker quer, die vorletzten fast dreimal so breit als lang, das Endglied konisch, so lang als die zwei vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

Halsschild fast so lang als breit, nach hinten ziemlich stark verengt, gleichmäßig gewölbt, sehr fein und weitläufig punktiert.

Flügeldecken kürzer als der Halsschild, nach hinten etwas erweitert, feinkörnig und ziemlich dicht punktiert.

Hinterleib nach rückwärts etwas erweitert, an der Basis der drei ersten vollkommen freiliegenden Dorsalsegmente quer eingedrückt, fein und weitläufig, hinten viel spärlicher punktiert; das siebente Dorsalsegment ohne Hautsaum.

Geschlechtsauszeichnungen sind an dem einzigen, bisher bekannten Exemplare nicht ersichtlich.

Der Käfer wurde bei Radostak in Dalmatien von Herrn Holdhaus aufgefunden und befindet sich im k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

10. *Leptusa flavicornis* Brancs., bisher nur in den Alpen und Karpathen nachgewiesen, fing ich in einigen Exemplaren im Juni 1903 am Altvater subalpin im feuchten Moose.

11. ***Atheta (Liogluta) Roettgeni*** **nov. spec.**

Mit *Atheta monacha* m. am nächsten verwandt, in der Färbung derselben sehr ähnlich, allein bei genauer Betrachtung von ihr durch flachere Gestalt, größeren Kopf, längere Schläfen, viel weitläufiger punktierten Halsschild, weniger dicht punktierte Flügeldecken und Hinterleib zu trennen.

Tief schwarz, wenig glänzend, die Beine pechschwarz mit helleren Tarsen, ziemlich depreß.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Kopf groß, nur mäßig schmäler als der Halsschild, äußerst fein, erloschen punktiert, äußerst fein chagriniert. Fühler ziemlich schlank, das dritte Glied kürzer als das zweite, das vierte länger als breit, das fünfte so breit als lang, die folgenden allmählich kürzer, die vorletzten schwach quer, das Endglied kürzer als die zwei vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten sanft gerundet, vor der Mitte am breitesten, nach hinten etwas mehr als nach vorne verengt, mit stumpf verrundeten Hinterecken, auf der Scheibe sehr fein und weitläufig punktiert, im Grunde äußerst fein, aber sehr deutlich chagriniert, mit schwachem Fettglanze.

Flügeldecken um ein Drittel länger als der Halsschild, etwas weniger fein als der Halsschild und mäßig dicht punktiert, im Grunde deutlich chagriniert, leicht fettglänzend.

Hinterleib ziemlich gleich breit, an der Basis des dritten bis fünften Dorsalsegmentes deutlich, des sechsten Segmentes schwächer quer eingedrückt, vorne spärlich punktiert, hinten fast glatt. — Länge 3·5 *mm*.

Das siebente Dorsalsegment des ♂ ist an der Spitze schwach abgestutzt, das sechste Bauchsegment wenig vorgezogen.

Von Herrn Amtsrichter Roettgen am Gemmipasse (Schweiz) in einer Seehöhe von 2300 *m* in mehreren Exemplaren erbeutet.

Referate.

Haberlandt, G. Zur Statolithentheorie des Geotropismus. (Mit drei Textfig.) Pringsheims Jahrbücher für wiss. Botanik, 38. Bd., 3. Heft, S. 447—500.

Verfasser stellt in der vorliegenden Arbeit einige anatomische und physiologische Tatsachen zusammen, die die Statolithentheorie des pflanzlichen Geotropismus begründen und ausgestalten sollen. Bei den höheren Pflanzen wird eine einzelne Zelle als „Statocyst" angesprochen, deren Stärkekörner (Statolithen der Tierphysiologen) passiv dem Zuge der Schwerkraft folgen; bestimmte Teile der Plasmahaut dieser Zelle perzipieren, sobald das betreffende Organ aus der geotropischen Gleichgewichtsstellung gebracht wird, den Druck der Stärkekörner als Schwerkraftreiz. Solche Statocysten bauen im Stengel die Stärkescheide, in der Wurzel, wie Němec nachgewiesen, die Columella der Wurzelhaube auf.

Nachdem Verfasser eine kurze übersichtliche historische Darstellung der Statolithentheorie in der Tierphysiologie mitgeteilt hat, bespricht er die Stärkescheide, deren Vorkommen und deren Stellvertretung durch andere Zellgruppen. In der überwiegenden Mehrzahl der phanerogamen Gewächse findet sich in der geotropisch krümmungsfähigen Region — man darf daher zur Untersuchung nicht völlig herangewachsene Stengelteile heranziehen — eine Stärkescheide, immerhin aber fehlt sie in nicht wenigen Fällen. Es konnten jedoch in allen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Bernhauer Max

Artikel/Article: Zwöflte Folge neuer Staphyliniden der paläarktischen Fauna, nebst Bemerkungen. 591-596